

**Zeitschrift:** Neues helvetisches Tagblatt  
**Herausgeber:** Escher; Usteri  
**Band:** 2 (1799-1800)  
  
**Artikel:** Ueber die Wahlen der öffentlichen Beamten  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-542708>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

nitz von dem gegenwärtigen Zustand der öffentlichen sowohl als Privatwaldungen unserer Republik hat; wer den ungeheuren Schaden, welchen Verheerungen aller Art aus den mannigfaltigsten Ursachen, unter denen freilich der Kriegszustand und der Aufenthalt der Armeen der bedeutendste ist, entsprungen — in denselben anrichten, kennt; wer die Folgen, die in der Zukunft erst in aller ihrer Furchterlichkeit eintreten müssen, auch nur einigermaßen zu berechnen im Stande ist — der wird bald mit uns einig seyn, daß die sorgsamste Aufmerksamkeit auf Forstpflege und Forstverwaltung unter den gegenwärtigen Umständen, besonders heilige Pflicht der Regierung — und daß somit auch ein Strafgesetz gegen Forstfrevel aller Art, sehr dringendes Bedürfnis wird.

Der gegenwärtige Beschluß enthält ein solches Strafgesetz, und die Grundsätze, die er befolgt, sind solche, denen Eure Commission beizupflichten keinen Anstand nimmt.

Einfacher Holzfrevel, von Einzelnen begangen, soll durch Ersatz des Schadens und eine Geldbuße vom doppeltem Werthe desselben gestraft werden; ist der Frevel von Mehreren zugleich begangen, so zahlt jeder einzelne Freveler die Buße, und alle zusammen den Ersatz; wird das gefrevelte Holz mit Fuhrwerk aus dem Walde geführt, so ist die Buße verdoppelt; hat sich der Freveler mit Waffen versehen, so kommt eine zweimonatliche Kettenstrafe hinzu; wird gegen Forsthüter von dem Freveler Gewalt gebraucht, so findet sich im reinlichen Gesetzbuche die Vermehrung der Strafe; Frevel zur Nachtzeit, verdoppelt die Strafe; frevelnde Forsthüter selbst, werden überdieß mit Entsetzung und Suspension des Bürgerrechts belegt.

Die Natur dieser Strafen sowohl — nach welcher, wer sich an fremdem Eigenthum vergreift, hinwieder an seinem Eigenthum gestraft wird, alsdann auch die der Größe des Vergehens angemessene Gradation der Strafen haben den Beifall Eurer Commission — und es geschieht also nicht um deswillen, was der Beschluß enthält, sondern um deswillen, was ihm mangelt, daß sich Eure Commission dennoch gezwungen sieht, Euch die Verwerfung desselben anzurathen. Sie vermist in demselben folgende Punkte:

1) Handelt der Beschluß von Holzfrevel, ohne zu bestimmen, was Holzfrevel ist, und was

darunter soll verstanden werden. In den einen Gegenden Helvetiens war es bis dahin kein Holzfrevel, dörres Holz aus den Waldungen — zumal öffentlichen, wegzunehmen — in andern galt solches dafür; die Distriktsgerichte, die das Gesetz anzuwenden haben, werden an dem einen Ort als Frevel behandeln, was an dem andern nicht als solcher behandelt wird, und das Gesetz, das für Alle gleich seyn sollte, wird es nicht seyn; es wird den Einen strafen, während es den Andern, der gleiche Schuld trägt, losspricht.

Bürger Repräsentanten! Es ist Zeit, daß wir die Gegenstände unserer Gesetze bestimmt und genau angeben, und daß dieß bisher bei mehreren der wichtigsten Gesetze nicht geschah, gereicht unserer Gesetzgebung nicht zur Ehre. Vergebens frug man, als es um das Gesetz über Feodallasten zu thun war: was man alles unter Feodallasten zu verstehen habe? Das wisse jedermann, war die bequeme Antwort derer, die es selbst nicht wußten — und mit ihr mußten wir uns begnügen.

(Die Fortsetzung folgt.)

Ueber die Wahlen der öffentlichen Beamten.

### III.

(Vergl. St. 77. S. 303.)

Mit diesem wäre die zweite Frage: Wer soll in die Gesetzgebung wählen? geschlossen. Ich sehe wohl ein, ihre Lösung wird und muß zu manchem Zweifel, zu mancher Einwendung Anlaß geben. Aber ich bitte jedes Urtheil darüber aufzuschieben, bis ich die dritte Frage: wie soll gewählt werden? beantwortet habe. Dann wird es sich zeigen, ob meine Wahlungstheorie wirklich anwendbar ist, oder ob sie zu jenen zahllosen philosophischen Projekten gehört, von denen, wenn man sie höflich beurtheilen will, es heißt: „die Sache mag gut seyn in der Theorie, aber für die Praxis taugt sie nicht.“

3. Wenn ich frage: Wie soll in die Gesetzgebung gewählt werden? so habe ich den Gegenstand unter einem dreifachen Gesichtspunkt zu betrachten, nämlich: wie soll in die Gesetzgebung vorgeschlagen; — wie sollen die Vorgeschlagenen geprüft; — wie soll aus den

Gepriiften gewählt werden? Jeder dieser Punkte ist wesentlich, jeder hat wieder mehrere Unterabtheilungen; ich werde sie auffuchen, ordnen, zusammenfügen, um die Einrichtung dieser Wahlungsmaſchine in allen ihren Details Ihnen vor Augen zu legen.

1) Vorschlag. „Jeder Bürger (der die durch die Constitution geforderten materiellen Eigenschaften hat) darf ſich ſelbſt in die Geſetzgebung vorchlagen.“ Das Maximum der Candidaten iſt unbeſtimmt; je mehr ſich dazu darbieten, deſto beſſer iſt es. Sie machen ihren Willen dadurch bekannt, daß ſie ihre Namen und ihr Anſuchen zu einer durch das Geſetz fixirten Zeit bei der Municipalität ihrer Gemeinde in ein Protokoll einſchreiben, oder einſchreiben laſſen. Aus allen dieſen Protokollen verfertigt dann der Regierungsrathhalter ein allgemeines Candidaten-Verzeichniß für ſeinen Kanton.

Wir haben kein Maximum für die Candidatenzahl feſtgeſetzt; allein wir müſſen ein Minimum beſtimmen, um den Wahlen einen gewiſſen Spielraum zu geben. Es ſollen wenigſtens zwei Dritttheile mehr Competenten, als Mitglieder zu erwählen ſind,\*\*) auf jedem Kantons-Verzeichniſſe ſtehen.

Aber wenn die Zahl der Freiwilligen nicht ſo ergiebig wäre; wenn ſie das feſtgeſetzte Minimum nicht erreichte? — In dieſem Falle, der ſich wohl ſchwerlich ereignen dürfte, würde die Wahlverſammlung (die ſchon ernannt ſeyn müßte) als Vorſchlagscommiſſion auftreten und die Fehlenden ergänzen. Ihr Augenmerk müßte dahin gehen, Männer zu wählen, die die Prüfung beſtünden.

Deucht es Sie nicht, mein lieber Freund, die politiſche Freiheit der Bürger erhalte durch dieſe Vorſchlagsmethode ein offneres Feld, als

bei den jetzt üblichen Wahlen? Keiner kann ſich da beklagen, Kabale, Neid, Gemeindegeld, Unverſtand, oder wie die Dinge alle heißen mögen, hätten den Unwürdigen ihm vorgezogen. Beſitzt er die nöthigen Einſichten und das Zutrauen des Volks, ſo wird er gewählt werden; — und halt er dieſe Prüfung nicht aus, ſo wird geſchehen was recht iſt; doch wir wollen nicht vorgeiſen.

2) Prüfung. „Die Geſetzgebung bildet ein Geſchworenengericht zur Prüfung der Einſichten derer, die in ihre Mitte treten ſollen.“

Die Hauptsache hierbei iſt, daß wir uns streng an den Sinn des Wortes: Geſchworenengericht, halten. Die Geſetzgeber ſollen auf keine Weiſe die Wahlen begünſtigen können; ihr einziges Geſchäft beſteht in dem Ausſpruche: „Dieſer Candidat iſt, vermöge ſeiner Einſichten, in die Geſetzgebung fähig,“ oder „er iſt es nicht.“ — Wie gelangen wir zu dieſem Reſultate? — Vor allem wollen wir die Prüfungsweiſe feſtſetzen.

„Sie kann mündlich oder ſchriftlich, in den Kantonen ſelbſt, oder in der Reſidenzſtadt vorgenommen werden.“

Ich ſchlage die ſchriftliche Prüfung vor; ſie iſt einfacher und zweckmäßiger. Da wir verlangen, daß jedes Mitglied der Räte Theilnahme an ihren Arbeiten, ſo iſt wichtig zu erfahren, ob die Candidaten ihre Gedanken über einen gegebenen Gegenſtand, in Form eines Beſpruchs oder eines Gutachtens, ordentlich zu Papier zu bringen im Staade ſind. Es wächſt daraus noch ein anderer Vortheil: mancher hat die Gabe der Beredſamkeit nicht, er ſoll alſo ſeine Meinung wenigſtens ſchriftlich mittheilen können. — Die ſchriftliche Prüfung iſt auch einfacher. Die Candidaten bleiben in ihren Kantonen, die Examinatoren in ihrer Reſidenz; es giebt da kein koſtſpieliges Hin- und Herreiſen, die ganze Sache kann, ich möchte beinahe ſagen, correſpondenzweiſe abgethan werden.

Mancher wird, ich ſehe es vor, aus leicht zu errathenden Gründen, meinen Plan, ſchon der ſchriftlichen Prüfung wegen, verwerfen; aber daran lehre ich mich nicht: ich ſage nicht, was angenehmer wäre, ſondern was nützlicher iſt. — Ich komme nun zur Organisation der Räte zu einem Geſchworenen-Gericht.

Ich trenne die Totalſumme der Mitglieder beider Räte in ſo viel Sektionen, als Wahl-

\*) Z. B. Alter, Stand, Wohnort u. ſ. w. Da es noch unentſchieden iſt, ob, und in wie weit die neuen Conſtitutions-Veränderungs-Vorſchläge genehmigt werden; ſo halte ich mich, bei Bearbeitung dieſes Entwurfs, an die beſtehende Ordnung der Dinge. Es würde denn einſt nicht ſchwer halten, denſelben der neuen beliebigen Verfaſſung anzupaffen.

\*\*) Ein Kanton z. B. hat vier Mitglieder in die Geſetzgebung zu ernennen; es dürfen alſo nicht weniger als zwölf Candidaten, der Wahlverſammlung vorgeſchlagen werden.

versammlungen sind. Die Eintheilung geschieht durch das Loos mit der einzigen Ausnahme, daß nie ein Mitglied über die Candidaten seines Kantons entscheiden darf. \*) Jede Sektion ist zur Prüfung eines besondern Kantons bestimmt. Ihre erste Verrichtung ist folgende: „sie legen den Candidaten Aufgaben zur Beantwortung vor.“

Sollen diese Aufgaben durch einige oder alle Prüfungsgeschworne festgesetzt werden?

Da es daran liegt, daß die vorzulegenden Aufgaben den Candidaten nicht eher als sie dieselben beantworten müssen, bekannt gemacht werden; so wähle ich zu ihrer Redaktion einen Ausschuß, doch beträchtlich genug um denselben jenen Grad von Vollkommenheit, dessen sie bedürfen, zu geben. Jede Sektion ernimmt ein Mitglied in diese Commission, nur muß die Rücksicht genommen werden, daß jeder Kanton darin repräsentirt werde. Die Ausgeschlossenen haben die heilige Pflicht auf sich, ihre Arbeit Niemanden vor der Zeit mitzuthellen.

„Ueber die Zahl, den Inhalt und die Form der Aufgaben.“

Es werden drei Aufgaben festgesetzt. Jede behandelt einen besondern Zweig der Staatswissenschaft. Sie müssen überhaupt praktisch, und so viel möglich auf Helvetien anwendbar seyn \*\*), müssen Precision mit Deutlichkeit verbinden.

„Wie gelangen die Aufgaben an die Candidaten? — wo, wann, und wie beantworten sie dieselben?“

Das Prüfungsgeschäft ist von hohem Interesse für das Volk. Es soll sonach von Seiten der Prüfenden mit einer gewissen Feierlichkeit vorgenommen, und auf der andern allem Betrug, so viel thunlich, Vorschub gethan werden.

Es wird daher wieder aus jeder Sektion ein Mitglied gewählt, dem die drei Aufgaben, jede besonders unter Siegel verschlossen, überreicht wird. Sie begeben sich damit, jedes in den ihm angewiesenen Canton. Der Tag ihrer Ankunft wird vorläufig den Candidaten bekannt

gemacht. Diese versammeln sich auf eine festgesetzte Stunde an einem bestimmten Ort. Der Commissar des Prüfungsgerichts (so nenne ich das abgeordnete Sektionsmitglied), erscheint in ihrer Mitte, begleitet von zwei Mitgliedern der Kantonsgewalten. Er erbricht vor ihnen das Siegel der ersten Aufgabe, und diktiert sie laut den Candidaten; worauf sich jene wieder wegbegeben. Der Commissar aber bleibt; und Niemand darf ohne seine Erlaubniß, weder hinein noch hinausgelassen werden. Die Aufgabe muß bei anbrechender Nacht von allen Candidaten beantwortet seyn. Die zwei Mitglieder der Kantonsgewalten kehren dann wieder in die Versammlung zurück; sie legen die Arbeiten der Candidaten, denen ihres Verfassers Name verschlossen beigefügt ist, unter Siegel, und überreichen das Päckchen dem Prüfungskommissar. Am folgenden Tag wird die zweite, und am dritten die dritte Frage auf dieselbe Weise vorgelegt, beantwortet, und versorgt. Tags darauf verreisst der Commissar, und übergibt die drei verschlossenen Päckchen der Sektion des Geschwornengerichts, die für diesen Canton bestimmt ist.

Alle diese Details mögen Ihnen kleinlich und langweilig scheinen, aber ich mußte mich auf dieselben einlassen, mußte jeden Schritt, der soll gethan werden, genau angeben, um die Möglichkeit der Ausführung meines Planes darzuthun.

An die Besitzer des schweizerischen Republikaners.

Das Supplement zu den drei Bänden des schweizerischen Republikaners, worin durch sich diese Zeitschrift an das neue helvetische Tagblatt anschließt, ist nunmehr mit Nro. XXII. beendigt.

Das Register zum 3ten Band und zum Supplement wird erscheinen, sobald die noch fehlenden Nummern 22 bis 30 des 3ten Bandes werden gedruckt seyn, welches nun ohne Saumniß geschehen soll.

Es sind noch Exemplare des ganzen Werks, und einzelne Theile desselben um den Abonnementpreis zu haben. Die ganze Sammlung kostet 26 Schweizerfranken; jeder einzelne Band 8 Franken; das Supplement 2 Franken.

\*) In diesem Falle müßte das Mitglied ausgetauscht und in einer andern Sektion angestellt werden.

\*\*) Z. B. über unsere politische und Commercial-Verhältnisse mit dem Ausland; über das Finanzwesen in der Schweiz; über die Kriminal- und Civil-Justiz; über öffentliche Erziehung etc.